Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 11

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vorfrühling.

Der Märzwind streift mit lindem Flügel Den schlummertrunknen Wiesengrund. Der Lenz greift sacht in seine Zügel, Die ersten Wunder tun sich kund.

Du siehst den Himmel wieder blauen Hoch über allem Winterleid. Die Sonne webt in fahle Auen Ein neues zartes Blumenkleid.

Die Vögel lüften ihr Gefieder Und weihen ihre Kehlen ein, Und des Schneeglöckleins Silbermieder Erglänzt im winterkalten Hain.

In den noch laubenthronten Bäumen Regt sich der langverhaltne Saft, Der bald in bunten Blütenträumen Die ewigschönen Wunder schafft.

Lenztrunken trillern Wanderlerchen Sich aus der Brust des Winters Weh. Ein Wolkenlied schwebt wie ein Märchen Hoch überm azurblauen See.

Die Menschenbrust erfüllt ein Ahnen, Das neu belebt das müde Herz. Und mit des Lenzes grünen Fahnen Fliegt neue Hoffnung himmelwärts.

Fr. Hoßmann.

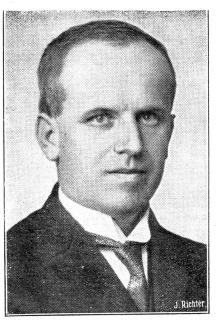


Das eidgenössische Vinanz und Jollbepartement hat dem Bundesrat über den vorläusigen Abschluß der eid gen völsischen Staatsrechnung für 1935 Bericht erstattet. Die Berwaltungsberechnung wird mit einem Ausgabenüberschuß von rund 18,5 Millionen Franken abschließen, was eine Berbesetung von 23 Millionen Franken gegensüber dem budgetierten Ausgabenüberschuß von 41,5 Millionen Franken besträgt. Bon dieser Berbesserbischung sind 16 Millionen Franken den erhöhten Jöllen auf Juder und Benzin zu verdanken.

Der Bundesrat ernannte zum Dienstchef der Oberzolldirektion Guido Berner, bisher technischer Experte dasielbst. — Er beförderte Vizekoniul Kästli, der provisorisch das schweizerische Konstulat in München verwaltet, zum Konstulat in München verwaltet, zum Konstulat in München der die Verweiserische Bundesstalten won 175 Millionen Fransken ich ich ich zur Konversion zu bringen. Die Banken haben die Konversion übersnommen, und zwar 100 Millionen zu vier Prozent sest auf 11 Jahre zum Emissionskurs (inkl. Stempel) von

94,25 und 75 Millionen ebenfalls sest in zweijährigen dreiprozentigen Kassascheinen zum Emissionskurs (inkl. Stempel) von Fr. 98.50. — Im Zusammenshang mit dem Bundesratsbeschluß betreffs das Berbot der Landesleitung und der Kreisleitungen der N.S.D. U.B. in der Schweiz wurde auch ein Berbot erlassen, nach dem die organissierten deutschen Sportgruppen in der Schweiz ihre Tätigkeit in geschlossenen Formationen nicht weiter ausüben dürsen. Dies ist kein Berbot deutschen Sportvereinigungen überhaupt, sondern urr ein Berbot für das öffentliche Ausstreten in geschlossenen Pormationen, Marschlolonnen 20.

In seiner Situng vom 5. März wählte der Berwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahen en als Nachfolger des auf den 1. Januar 1936 zum Direktor des dritten Bundesbahnkreises ernannten Dr. Cotetier Dr. jur. Fritz beh. Der neue Generalsekretär steht im Alter von 41 Jahen und stammt aus der zürcherischen Gemeinde Wald. Nach Abschlüßseiner Studien an der Universität Zürich mit einer Dissertation aus dem Eisenbahnerecht im Jahr 1920 war Dr. Seh bis 1926 in der zürcherischen Berwaltung tätig, zuletzt als Sekretär der kantonalen Finanzdirektion, um dann einem Rufvon alt Bundesrat Haab nach Bern ins eidgenössische Poste und Eisenbahndeparetment zu folgen. Sier bekleidete er bis zum Jahre 1934 die Stelle eines Absiunkten bei der Abteilung Rechtswesen



Dr. jur. Fritz Heß, der neugewählte Generalsekretär der S.B.B.

Sefretariat und war gleichzeitig und juristischer Berater des eidgenössischen Luftamtes und Setretär der eidgenöfsischen Kommission für elektrische Anslagen. Im Februar 1934 wurde Dr. Het zum Setzum Stellvertreter des Generals jefretärs der Schweizerischen Bundes-bahnen gewählt. Er ist bisher durch zahlreiche Beröffentlichungen auf dem Gebiete des Berkehrsrechtes und der Berkehrswirtschaft hervorgetreten. Der Berwaltungsrat hat sodann Herrn Francis Torche von Cheirn (Freiburg) 3um Stellvertreter des Generalsetretärs ernannt. Ferner wurde zur Beschaffung von zwei elektrischen aus drei Wagen Son zwei eiertrigen aus der Wagen bestehenden Leichttriebwagenzügen ein Kredit von 1,2 Millionen Franken be-willigt. — Die Generaldirektion der Bundesbahnen erließ eine Berfügung, wonach Bedienstete, die am 31. Dezem-ber 1935 bereits im Dienste standen und die der Verlagen gestehen und nach diesem Zeitpunkt auf Grund früsherer Weisungen die Boraussetzungen zur Wahl als Beamte erfüllen, wieder= um als Beamte gewählt werden dürfen. Bedienstete, die diese Boraussetzungen seit dem 1. Ianuar 1935 erfüllt haben, aber als Angestellte mit Monatsgehalt aver als Angestellte mit Monatsgehalt angestellt worden sind, sind rüdwirkend auf den Tag, auf den die Anstellung als Angestellte erfolgte, als Beamte zu wählen. Dagegen sollen Bedienstete, die ab 1. Januar 1935 in den Dienst der Schweizerischen Bundesbahnen getreten sind und noch treten werden und nach früherer Ordnung als Begunte auf früherer Ordnung als Beamte auf Amtsdauer gewählt worden wären, nach wie vor als Angestellte mit Monats= lohn angestellt werden. — Der Ber= waltungsrat der Schweizerischen Bundes= bahnen sowie die kommerzielle Konferenz bahnen sowie die kommerzielle Konkerenz der schweizerischen Transportunterneh-mungen und der Verkehrsinteressenten beschlossen, die Preise der Generalabon-nemente ab 1. April 1936 wie folgt heradzusehen: Für 3 Monate 1. Klasse Fr. 500, 2. Klasse Fr. 400, 3. Klasse Fr. 300; für 12 Monate 1. Klasse Fr. 1500, 2. Klasse Fr. 1200, 3. Klasse Fr. 900. Die zu diesen Preisen ausgegebenen mannen Generalabannemente herechtigen neuen Generalabonnemente berechtigen vom 1. Upril an auch zur Benutzung zuschlagspflichtiger Schnellzüge. Die Aussfertigungsgebühr von Fr. 2 wird fallen gelassen und die Hinterlage von Fr. 10 auf Fr. 5 herabgesett. Bei Bezahlung der zwölfmonatigen Abonnemente in Raten wird wie bisher ein Zinszuschlag berechnet. Für die vor dem 1. April 1936 gelösten Generalabonnemente werden so= dann folgende Erleichterungen zugestan-den: Bom 1. April an sind die bis-"Generalabonnemente herigen Schnellzugszuschlag" ohne Nachzahlung auch in zuschlagspflichtigen Schnellzügen gültig. Den Inhabern von in Raten zahlbaren Jahresabonnementen werden

die am 1. April oder später fälligen Ratenfarten zum neuen ermäßigten Breise verabsolgt. Den Inhabern von bar bezahlten Jahresabonnementen wird der Taxvorteil, der sich für die in Raten bezahlten Abonnemente ergibt, auf Gesluch hin auf dem Rückvergütungswege eingeräumt. In bezug auf die Salbtaxsabonnemente ist beschlossen worden, neben einer Preisherabsehung eine Bereinfachung in dem Sinne durchzuführen, daß für drei und zwölf Monate nur noch eine Sorte von Karten mit Berechtzung zum Bezuge halber Billette aller drei Klassen auszegeben werden. Für 3 Monate Fr. 70, für 12 Monate Fr. 220. Die Aussertigungsgebühr von Fr. 2 wird nicht mehr erhoben. Den Inhabern der vor dem 1. April 1936 gelösten Halbaxabonnemente wird gestattet, von diesem Tage an ebenfalls halbe Billette aller drei Klassen, auf die ihr Abonnement lautet.

Am 9. März begannen für die Infanterie erstmals die Einrüdungen in die 90 Tage dauernden Refrutenschulen. Es begannen an diesem Tage 10 Schulen auf 16 Waffenplätzen; 7 Schulen für Füsiliere und Schüken sowie für Mistrailleure, wobei auf die 5. Division 2 Schulen (Jürich und Bellinzona) entfallen; 2 Schulen für Schwere Infanteries waffen (1. und 2. Division in Thun, 5. und 6. Division in Wallenstadt); ferener in Freiburg eine Refrutenschule für Telephons und Signalpatrouillen.

In einer Alinik in Lugano erlag alt Ständerat Dr. jur. h. c. Fürsprecher Emil Isler aus Aarau einem Alterseleiden. Bon 1880—1915 gehörte er als freisinniges Mitglied dem Großen Rat des Kantons Aargau an, von 1884 bis 1890 dem Nationalrat und von 1891 bis 1933 dem Ständerat. Er war Ehrenedstor der Universität Basel und eine Autorität in Fragen des Kirchenrechtes.

In Basel starb im Alter von 43 Jahren der bekannte Bildhauer und Masler Paul Wilde. Er war seit 10 Jahren Lehrer an der allgemeinen Gewerbesichule in Basel.

Die reformierte Kirchgemeinde Freisburg, die ca. 3000 Seelen zählt, wird im Mai ihre Hundertjahrfeier begehen. Am 22. Mai 1836 predigte Pfarrer Moehrli zum ersten Male. Damals wasren es gegen 500 Protestanten, die die Predigt besuchten.

Um 29. Februar morgens fand man die Treppe, die Säulen und das große Portal der Genfer Kathedrale von Saint Rierre mit roter Farbe verschmiert vor. Neben den Moskauer Insignien waren auch Aufschriften angebracht, die jedes religiöse Gefühl tief verleken mußeten. Auch einige Scheiben waren durch Steinwürfe zerschmettert worden. Glüdelicherweise sind die alten sehr wertvollen Scheiben durch Drahtgitter geschützt, so daß wenigstens diese verschont blieben.

Die Bürgergemeinde Näfels hat nun die Uebergabe des Freulerpalastes an die Stiftung zur Gründung eines

Seimatmuseums gegen eine Abtretungssumme von Fr. 360,000 beschlossen und der Stiftung einen Betrag von 60,000 zugesichert. Als Ersat für den Freulerpalast wurde die Erstellung einer neuen Armenanstalt im Kostenbetrage von Fr. 300,000 beschlossen.



Alphons Pfyffer, der Schöpfer der St. Gotthard-Befestigungen.

In Luzern hat sich ein Initiativkomitee zur Schaffung eines Freilustdiesem Museum sollen charafteristische
museums im Rotseegebiet gebildet. In
Bauernhäuser zur Aufstellung gelangen,
um sie der Nachwelt zu erhalten. Die Arbeiten sollen unter kundiger Führung
vom freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt werden. — Der Große Rat des
Kantons Luzern nahm eine Vorlage an,
wonach der sofortigen Pensionierung aller Beamten und Angestellten des Staates, die das 68. Altersjahr erreicht haben, zugestimmt wurde. — Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des
Schöpfers der St. Gotthard-Besestigungen, Oberstdivisionär Alphons Pfosfer von Attishosen (Luzern), gewesener
Generalstabschef der Schweizer Armee,
fand im Schoße der Luzerner Offiziersgesellschaft eine Feier statt, an der unter
andern der noch in Luzern lebende Sohn
des Geseierten, sowie die Oberstdivisionäre von Salis und Tissot teilnahmen.
Oberst Waldis würdigte die Verdienste
Generalstabschefs Pfossers als Schöpfer
der St. Gotthard-Besessigungen.

Im Engabin und im Simplone gebiet fiel fürzlich Schnee von gelblich-rötlicher Färbung. Jur Erklärung nimmt man an, daß Wültensand der Sahara durch Stürme in große Höhen getrieben in die Wolken geriet und mit diesen die Reise dis ins Bündnerland machte, wo er dann dem Schnee die gelbe Farbe vermittelte.

In Alpnachstad feierte der Obwaldner Landammann und Regierungsrat, Nationalrat Maria Odermatt,

seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar steht seit über 40 Jahren im Dienste des Kantons. Seit 1924 ist er im Nationalrat. — In Kerns starb im Alter von 67 Jahren Pfarrer Albert von der Aa. Er amtete seit 1896 als Pfarrer von Kerns und war auch journalistisch und dichterisch tätig.

Seit dem 6. März wurde in Rodistiescher Dieh von der Polizei verfolgt. Gleich am ersten Tage gab der Bursche fünf Resvolverschilfe auf den Polizisten ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Am 8. Märzgelang es, ihn wieder zu stellen, er feuerte aber auch sofort wieder, wobei ein junger Mann, Giovanni Lumini, getötet und der Polizist an Hand, Bein und Kopf verletzt wurde. Der Täter entkam. Am 9. März, morgens um 4 Uhr 30, wurde er wieder gestellt. Diesmal richtete er den Revolver gegen sich selbst und wurde dann in hoffnungsslosen Justande ins Spital von Faidogebracht. Seine Person konnte noch nicht identissiert werden.

Der thurgauische Große Rat hat für die Bauernhilfskasse neuerdings einen Staatsbeitrag von Fr. 300,000 beschlosen. Mit verschiedenen weiteren Beiträsgen und dem Bundesbeitrag von Fr. 500,000 stehen nun dem Kanton Thurgau für die zweite Aktion der Bauernshilfe rund eine Million Franken zur Berfügung.

In Buibrone bei Oron wurde der Landwirt Eugène Faven durch den 20-jährigen Marcel Guex, der auf Besuch gekommen war, durch einen Revolverschutz im Gesicht verletzt. Der Attentäter, der flüchten wollte, wurde gefangen genommen, wobei man noch einen Revolver, eine automatische Pistole und einen Schlagring auf ihm fand. Er gestand, daß er die Absicht gehabt habe, seine Tante und seinen Oheim zu ermorden.

Die Allgemeine Musikgesellschaft Zürich hat beschlossen, der Tonhalles Gesellschaft zur Verminderung ihres Defizites Fr. 10,000 zur Verfügung zu ktellen. — Die in Minusio verstorbene Witwe Seline GrodsSuter hat ihre gesamte Sinterlassenschaft, mit Ausnahme ihres im Tessin gelegenen Grundbesites, der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirfes Affoltern hinterlassen. Das Vermögen soll als "GrodsSutersStiftung" zu gemeinnützigen Zweden verwendet werden. — In der Nähe der Tonhalle in Zürich wurde eine Passantin in ein Auto hineingerissen, wo sie der Begleiter des Lenkers zu vergewaltigen suchte. Sie zerkrafte ihm aber das Gesicht und es gelang ihr, aus dem Auto zu springen. — Die Personalverbände der Statzenbahner in Zürich machten dem Stadtrat, um Personalentlassungen vorzubeugen, die Offerte eines sofortigen dreiprozentigen Lohnabbaues, der durch Vernehrung der Ruhetage ausgeglichen würde. — In Zürich starb im 92. Alletersjahr Prof. Undreas Baumgartner, der bekannte Verfasser einer ganzen Reihe französischer und englischer Sprackslehrbücher.



Der Regierungsrat wählte zum Direktor der Molkereischule Rütis-Zollisfosen Dr. W. Thormann, ing. agr., derzeit technischer Direktor der Schweizerischen Käsennion in Bern. Zum rijchen Käleunion in Bern. — Zum Assistenten 2. Klasse des physiologischen Institutes unserer Hochschule wurde Dr. Walter Wilbrandt, zurzeit Affistent am physiologischen Institut der Universität Basel, gewählt. — Zum Verwalter der fantonalen Seil- und Pflegeanstalt Waldau wurde Paul Gerber, Kaufmann in Bern, gewählt. — Im Zivilstandsstreis Amsoldingen wurde Albert Soder, Landwirt in Amsoldingen, zum Zivilstandsbeamten gewählt und die Wahl bestätigt. — Fürsprecher Sans Ziegler, der zum Gerichtspräsidenten von Thun gewählt wurde, erhielt unter Berdan= fung der geleisteten Dienste seine Ent= lassung als Gerichtspräsident und gierungsstatthalter von Wangen.

Die Staatskanglei teilt mit, daß von einer anonymen Stelle, die sich die "Zufunft der Schweis" nennt, Retten= briefe mit dem Titel "Geld regiert die Welt" verbreitet werden. Diese Ketten= briefe enthalten unter anderen Setzereien gegen Staat und Presse auch die uns wahre Behauptung, daß im Mai 1936 ein allgemeines Bankenmoratorium er= lassen werde. Der Regierungsrat hat be= schlossen, die Bundesanwaltschaft auf die= les unlautere Treiben aufmerksam zu maschen. Die Bevölkerung wird vor der Weiterverbreitung der erwähnten Kets tenbriefe gewarnt.

Die seit 1924 getrennt marschierenden fantonalen Fischereiverbände ha= ben sich nun zu einem einheitlichen "Bernisch-kantonalen Fischereiverband" zusammengeschlossen, dem 14 Sektionen mit 3000 Mitgliedern angehören. Präsident der Verbandes ist H. Ammann in

Der leitende Ausschuß des Kantonalbernischen Gewerbeverbandes teilt mit, daß Dr. Kleinert vom Amt des kan= tonal=bernischen Gewerbesekretars gurud= tritt. Korrespondenzen sind lediglich an das fantonal=bernische Gewerbesekretariat in Burgdorf zu richten.

† Johann Tanner.

gew. Gärtnermeister in Bern.

Wer würde sich nicht des liebenswürdigen, allzeit freundlichen Gärfnermeisters, Bater Tanener, crinnern, wen vor 25—30 Jahren der Beg in den Blumenladen an der Herrengasse Weg in den Blumenladen an der Herrengasse sübrte. War ein Trauerfranz zu bestellen, und Bater Tanner war in der Nähe, wie konnte derselbe in seiner gütigen Art einen trösten! Er hatte viel Verständnis sür das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen, besonders für die Kermsten der Armen und Bescheinften der einsachen Menschen. Keiner war ihm zu gering, ein freundliches Nort zu konschen. Abeter einfachen Menschen. Reiner war ihm zu gering, ein freundliches Nort zu konschen. ein freundliches Wort zu tauschen. — Bater Tanner weilt nicht mehr unter uns, er ist heimgegangen, ausgelöscht ist sein Lebenslicht-lein, das so hell und beispielwirkend in seinen vielen Lebensjahren leuchtete.

Johann Tanner tam in Wattenwil bei Worb am 1. Januar 1840 zur Welt. Sein Bater übte daselbst den Beruf als Weber aus, zu eis ner Beit, wo die Bauerin noch Sanf Flachs pflanzte, selber spann und dann dem Weber zur Ansertigung der guten, soliden Tuchs wellen übergab.



† Johann Tanner.

Im frühesten Kindesalter versor Johann Tanner seine Mutter. Er sand Aufnahme in einer verwandten Familie und kam später als Berdingkind in die Familie Bigker, auf die "Wart" ob Walkringen. Sein Bater verheiratete sich inzwischen wieder und nahm seinen Knaben zu sich in die Langmatt bei der Bleike Worb und später in die Wyden bei Word. Er besuchte hier die Schulen. 1856 kam der Schulentlassen. Nach Verendung seiner Lehrzeit ein Bern. Nach Verendung seiner Lehrzeit ging Im frühesten Rindesalter verlor Johann Bern. Nach Beendigung seiner Lehrzeit ging ber junge Gärtner auf die Wanderschaft. In St. Blaise, dann in Le Locle und in einem Schloß bei Ryon verwendete er seine Kennt-nisse. Er erfrankte nun schwer an Typhus und tehrte nach feiner Genesung nach Bern gurud. Er arbeitete in der kanadischen Baumintid. Et albeitete in bet tinabigen Stann-fcule in Wabern, im Schloß Jegenstorf, in der Mettlen bei Muri bei Graf von Pourtales und dann mehrere Jahre in Märchligen bei Herrn von Sinner. Sier verheiratete er sich mit Maria Elisabeth Sauenstein, die ihm als fein-sinnige Lebensgefährtin während 63 Jahren innige Lebensgefahrtin wahrend 63 Jahren treu zur Seite stand. Im kalken Winter 1879/80 zog Johann Tanner mit seiner Kasmilse nach Bern. Hier übernahm er nun auf eigene Rechnung die Gärtnerei an der Klosterallee von Frau Bogt, ein kleines Geschäft, das er mit der Zeit durch Fleih, reiche Kenntnisse in seinen Beruse und freundliches Wesen auf eine bedeutende Höhe brachte. Inzwischen wurde die Kirchenfeldbrücke erbaut, schöne Vissen mit Gartenanlagen brachten Arbeitsgelegenheit, so daß Bater Tanner alle Sande voll zu tun hatte. nahm den alten Botanischen Garten in Pacht, die Blumenbinderei kam in Aufschwung und brachte noch mehr Arbeit. Defters beteiligte sich Herr Tanner an Ausstellungen, was ihm eine Menge Auszeichnungen einbrachte. Bis ins hohe Alter kannte er die lateinischen Namen, auch der seltensten Blumen und Pilans

Bon seinen acht Rindern starben drei im früheren Rindesalter. Seine ihm gebliebenen fünf erzog er mit seiner wadern Gattin zu

nühlichen, geschätten Menschen. Im Jahre 1906 übergab er seinem Sohne die Gartnerei und er selbst besorgte nur noch etwas Landschaftsgärtnerei samt einem kleinen Garten. In seinem 80. Lebensjahre gab er auch diese Beschäftigung auf, sein Lebenswerk auch diese Beschäftigung auf, sein Lebenswerk hatte seine schöne Höhe erreicht. Am 12. März 1920 feierte das glüdliche Chepaar Tanners Hauenstein im Kreise seiner Kinder und Enkel bei bester Gesundheit die goldene Hochzeit, 10

Jahre später in der Münsterkapelle das tene Fest der diamantenen Hochzeit. Am 17. Dezember 1933 verlor Baker Tanner seine Dezember 1935 verlor Bater Tanner feine teure Lebensfameradin, welcher Berlust ihm sehr zu Herzen ging. Nun kamen einsame Stunden für ihn. Troh aufmerksamer Pflege und treuer Unhänglichkeit seiner Kinder und Großkinder verfiel er einer zunehmenden Schwäche, die sein Lebenslichtlein am 1. Januar 1936 zum Auslöschen brachte, nachen er am 1. Januar noch feinen 96. Geburtstag feierte und Augen noch hell aufstrahlten, als ihm zwei Knaben ein Handharmonikaständchen brachten. Er hatte das ihm anvertraute Pfund treulich verwaltet, er ruht nun aus von einem überaus reichen Lebenswerf. Alle, die den liebenswürdi= gen Mann von früherer Zeit her und später kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

In Burgdorf feierten letter Tage Jakob Benkert und seine treubesorgte Gattin das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Jakob Benkert war während 47 Jahren Angestellter im Gaswerk.

In Serzogenbuchsee wurde als Nachfolger des Serrn Luginbühl von der Kreisdirektion der Bundesbahnen Serr Sermann Meier zum Chef der Güterexpedition des Bahnhofes ernannt.

Eine in Interlaten für die Ar= beitslosen durchgeführte Sammlung von Lumpen und Altpapier ergab einen Reingewinn von rund Fr. 1700, aus dem 407 Kinder beschenkt wurden.

In Unterseen verlor ein Herr aus Bern auf der Straße eine Hundert-frankennote. Ein Ladenfräulein fand die Note und lieferte sie prompt auf dem Fundbüreau ab, so daß der Herr binnen kurzem wieder im Besitz seiner Note war.

Im Tschingel ob Sigriswil wurde durch einen Brand das Wohnhaus des Landwirtes Brönnimann und die angebaute Scheune der Witwe von Gunten bis auf den Grund eingeäschert. Die Familie Brönnimann konnte mit knap= per Not das nacte Leben retten und auch die Lebware konnte gerettet wer= den. Der Schaden ist groß und die Brandursache unbekannt.

In der Schönau in Lyß drang ein Dieb während der furzen Abwesenheit einer alleinstehenden Frau in deren Wohnung ein und entwendete Fr. 200, die sie kurz vorher durch die Post ershalten hatte. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

Am 4. März wurde in der Schuß zwischen Bözingen und Mett neuer= dings ein großes Fischlerbet festgestellt. Auch in der Stadt Biel selhst wurden Hunderte von toten Fischen aus dem Wasser gezogen. Eine Untersuchung Eine wurde eingeleitet.

Nach Feststellungen der kantonal=ber= nischen Forstdirektion hat der Einfall der Bisamratte im nördlichen Zipfel des Jura weitere Fortschritte gemacht. Die Bisamratte wurde nun auch an den Ufern der Allaine bemertt und auch die Etangs de Bonfol beherbergen nun die gefährlichen Nager. Jede Beobachtung der Bisamratte und ihrer Spuren wie Löcher, Bauten, Uferrisse zc. sind der Forstdirektion telephonisch oder schriftslich zu meldet.

Todesfälle. In Gerzensee verstarb im 88. Lebensjahr Frau Witwe Elisabeth Witwer, geb. Gfeller, die älzteste Bewohnerin der Gemeinde. — In Spiez starb nach schwerem Leiden im Alter von 61 Iahren der gewesene Poslizeiwachtmeister Iakob Briggen. Er war jahrelang in Langnau, Aarberg, Langenthal, Meiringen und zum Schluß in Schwarzendurg stationiert, von wo er sich vor anderthald Iahren nach Spiezzurückgezogen hatte. — In Gümligen starb im hohen Alter von 80 Iahren alt Hoteldirektor Hans Moser-Tseli, der Schwiegervater des bekannten Nationalzates Abt in Bünzen. — In Schwarzendurg stard Gottsried Dauwalder, in Beatenderg als "StudensGottsried" bestannt, da er dort jahrelang als Maurermeister gewirkt hatte und Hilfslehrer des Samaritervereins war. — In Interlaken stationiert war, im Alter von 64 Iahren. — In Niederbipp stard im 90. Lebensjahr der älteste Einwohner des Dorses, alt Spenglerzmeister Iohann Felder.



In der Stadtratssihung vom 6. März wurde ein Kredit von Fr. 200,000 für die Durchführung der produktiven Arbeitslosenfürsorge und der staatlichen Risitogarantie bewilligt. Dieser Kredit soll nur nach Maßgabe der wirklichen Bedürfnisse und nach sorgfäl= tiger Abwägung der Verhältnisse bean-prucht werden. — Genehmigt wurde auch ein Bergleich der Einwohners gemeinde Bern mit den Metgereifirmen Hofer, Selhofer und Konsorten über die Hofer, Selhofer und Konsorten uber die Fortsetzung der zu bezahlenden Fleischichaugebühren und der Bolizeidirektion wurde Prozesvollmacht erteilt für die rechtliche Eintreibung der Forderung des Schlachthofes von Fr. 10,226 gegenüber der Firma Ernst, Comestibles, Bern.
Die geforderten Aredite von Fr. 25,400 und Fr. 28,000 für die Berlängerung der Wabernstraße und der Ausführung von Luftschutzinstallationen im neuen Feuerwehrgebäude auf dem Spitalacker wurden bewilligt. — Die Verordnung über den Bezug neuerstellter Wohn= und Arbeitsräume in der Gemeinde wurde genehmigt. — Auch die neue Markt-ordnung fand die Justimmung des Ra-tes. Sie bietet richtige Grundlagen für die Handhabung der Marktpolizei und die Kandhabung der Marktpolizei und ermöglicht es, den verkehrshindernden Berkauf von Waren oder deren Bors führung auf privatem oder öffentlichem Boden (auch unter den Lauben) zu ver= hindern. Diese Marktordnung tritt nach Annahme durch die Gemeinde und erfolgter Genehmigung durch den Regie-rungsrat in Kraft. Den von der Einbürgerungskommission vorgeschlagenen Bewerbern, mit Ausnahme des Marocci Baul, wurde das Bürgerrecht zugesichert.

— Eingelangt ist eine Anfrage von Dr. Rehrli (freis.), die lautet: "Wie stellt sich der Gemeinderat zum Bericht des Preisgerichts über die Gestaltung der Hochbauten am Kasinoplah? Welche Auffassung hat der Gemeinderat über das vom Preisgericht zum Ankauf empsohlene Projekt Nr. 29?"

Das Direktionskomitee der Intersnationalen Volkskunstausstels lung Vern 1939 hat in einer seiner jüngsten Sitzungen das lebhafte Interesse festgestellt, das die Ausstellung in internationalen Kreisen findet und erneut und einstimmig beschlossen, an dem Jahr 1939 als Ausstellungsjahr unter allen Umständen festzuhalten. Eine Verschiebung des Datums kommt nach dem Stand der Vorbereitungsarbeiten unterkeinen Umständen in Frage.

Die lokalen Arbeitsmarktvers hältnisse haben sich im Februar nicht wesenklich verändert. Im Baugewerbe hat die Beschäftigungsmöglichkeit zus, in der Metallindustrie, im Handel und in der Verwaltung abgenommen. In den übrigen Berufsgruppen besteht keine besondere Nachfrage nach Arbeitskräften.

Im Januar ereigneten sich in der Stadt 40 Berkehrsunfälle. 15 waren Zusammenstöße zwischen 2 Fahrseugen und bei 11 wurden Fußgänger angefahren oder übersahren. Beteiligt waren an den Unfällen 33 Automobile, 1 Motorrad, 17 Fahrräder und 6 Straßenbahnzüge. Getötet wurde eine Berson und verletzt wurden 25 Bersonen.

Das Ergebnis der Haussaumlung für die Säuglingsfürsjorge der Stadt ist so erfreulich ausgefallen, daß die Milchtüche wieder gesichert ist. Die Kaussammlung ergab Fr. 13,323, wozu noch eine Spende der Firma Wander von Fr. 3000 kommt, so daß die Roheinnahmen die Summe von Fr. 16,000 übersteigen. Da die effektiven Rosten der Sammlung Fr. 2000 betrugen, blieb noch ein Reingewinn von Fr. 14,000. Weiters hat noch eine Fuhrhalterei der Stadt den Umzug der Säuglingsfürsorge an die Laupenstraße gratis übernommen und eine Leinenwederei Varchent für Windeln geschenkt. Die Leitung dankt von ganzem Herzen für die geleistete Sisse.

Am 8. März beging die Deutsche Kolonie in Bern die Feier des allsährlichen Seldengedenktages. Am Bormittag fand im Bremgartenfriedhof eine kurze Gesallenenehrung statt, an der der deutsche Gesandte Freiherr von Weizsäder und die Ortsgruppe Bern der N. S. D. A. B. am Gedenkstein für die deutschen Gesallenen des Weltkrieges Kränze niederlegten. Am Abend versammelten sich die Mitglieder der Koslonie im Burgerratssaal des Kasinos zu einer Trauerseier.

An der Universität promovierte der Zahnarzt Hans Großenbacher, Burgdorf, zum Dr. med. dent.

Vor einigen Tagen konnte Herr Carl Monhaupt, der langjährige Soloscellist unseres Stadttheaters, seinen 80.

Geburtstag feiern. Er kam 1888 nach Bern und blieb 43 Jahre lang in Stellung beim Stadtorchester. Seit 1923 ist er pensioniert und genießt in Ruhe und guter Gesundheit seinen Lebensabend.

Im 70. Altersjahr starb am 8. März Herr Peter Friedrich Schär, Prediger und Berwalter des Christlichen Berlagshauses an der Nägeligasse. — Am 9. März verschied im Alter von 75 Jahren alt Lehrer Frih Leuenber ger, der bekannte Bienenforscher. Für seine Berdienste um die Bienenzucht und Bienenkunde verlieh ihm 1926 die Universität Bern den Ehrendoftor und 1931 überreichte ihm die Dekonomische und Gemeinnühige Gesellschaft des Kantonsihre goldene Berdienstmedaille. Nach schwerem Leiden verstarb Fräulein Martha Horm ann, pensionierte Lehrerin, im Alter von 42 Jahren. Wegen ihrem Leiden mußte sie im besten Alter der Lehrkätigkeit entsagen. — Rach längerem Leiden verstarb am 12. März Herr alt Gemeinderat Blaser in Vern.

Die schweizerische Saumkolonne unter Führung von Oberleutnant Sans Schwarz ist am 5. März wohlbehalten in Tirana, der Hauptstadt von Albanien eingetroffen.

Die Berner Kunsteisbahn Ka=We=De teilt uns mit, daß sie die diesjährige Winter=Saison nächken Montag, den 16. März, abends 22.30 Uhr, absschließen wird. Die Ka=We=De war diessen Winter während 134 Tagen unsunterbrochen im Betrieb.

Die Burgergemeinde von Bern will an der Peripherie der Stadt, in der Walded, ein neues, den heutigen Anschauungen über die Erziehung entspreschendes Waisenhaus für Knaben und Mädchen bauen. Sie hat zu die= sem Zwede einen Wettbewerb für Brojekte ausgeschrieben, woran sich nur Arschitekten der Burgergemeinde beteiligen konnten. Zu diesem Wettbewerb sind 37 Brojekte eingereicht worden. Das Preissericht hat den 1. Preis dem Brojekt Rudolf Benteli, Zürich, zuerkannt, den 2. Preis erhielt Beter Rohr, den 3. Walter Jauki, den 4. Willy Weik, den 5. Hans Klauser, alle in Bern. Zudem hat das Preisgericht den Ankauf von zwei weitern Projekten empfohlen. Das ywei weitern Projekten empfohlen. Das höchstausgezeichnete Projekt von Rudolf Benteli zeichnet sich durch seine einsache, der Landschaft angepaßte Form und durch seine klare Teilung des Gebäudes in Verwaltung, Wohnungen und Schule samt Garten und Sportanlagen aus. Es ermöglicht in weitgehendem Maße die Bildung von Jöglingsfamilien, wo-durch eine individuelle Erziehung ge-wahrt ist. Mit den Bauarbeiten soll im kommenden Sochit begonnen werden kommenden Serbst begonnen werden. Die Bausumme beläuft sich auf rund 1 Million Franken. Das alte Waisen-haus in der Stadt, ein architektonisch wertvoller Bau, der auf der Liste ber ju schützenden Baudenkmäler steht, bleibt erhalten und wird voraussichtlich von der Stadt zu Verwaltungszweden übernommen werden.

Unglückschronik

I ber Luft. Zwischen Pieterlen und Büren a. A. stürzte am 8. März der 18jährige Segelslieger Fahrni aus Biel aus einer höhe von 35 Metern ab und war auf der Stelle tot. Das Segelslugzeug wurde vollständig zertrümmert. — Auf dem Flugplah Grenschen stürzte der Flieger Wilhelm Bründler aus Solothurn bei einem Akrobatikslug ab und erlitt schwere Verletzungen. Die Maschine wurde total zerschmettert.

In den Bergen. Der 48jährige Arbeitslose Franz Steiner aus Goldau stürzte in den Waldungen im Rigigebiet beim Holzsammeln über eine Felswand und blieb tot liegen. Die Leiche konnte nach viertägigem Suchen gefunden und geborgen werden. Er hinterläßt eine Pföpfige Familie.

Verkelbrs unfälle. An der Länggasse in Thun wurde der 13jährige Anabe des Borarbeiters am Stadtbauamt, Hermann Aegereter von einem Motorradfahrer übersahren und so schwer verletz, daß er im Spital den Verelegungen erlag. — Im Bahnhof Muttenzwurde der Kangierarbeiter Hans Moser von eisnem manöverierenden Wagen übersahren und auf der Stelle getötet. — In Unternußed das haum en (Nargau) wurde das hährige Söhnsen Koman des Arbeiters Bauclair von einem Auto übersahren und getötet. — Zwischen Schmerikon und Bollingen schmerikon und Bollingen schmerikon und Bollingen seinem Auto zusammen und wurde so schwer versletz, daß er nach zwei Tagen im Spital starb.

Sonstige Unfälle. In Riffenmatt gerieten zwei Knaben des Bannwartes Johann Gasser in die Transmission der Säge und wurden dort in schredlich verstümmelten Zustand tot aufgefunden. Die Kinder standen Miter von 9 and 12 Jahren. — In Burgistein fiel der Landwirt Christian Leu beim Holzen von einer Tanne zu Tode.

Kleine Umschau

Durch unsere alten und jungen Straßen und Gassen weht nun schon eine ganz veritable Frühlingsluft und ein besonders sindiger Reporter will sogar schon einen Baum mit wirklichen grünen Blättern gesehen haben. Und zwar an einem Orte, wo man eigentlich gar seine Bäume vermuten sollte, nämlich im "Finstergäßchen". Dort soll besagter Frühlingsbote aus dem demoosten Querdasten eines Schwiddenen Bahrheit diese Frühlingsereignisses herauswachsen. Bon der wirklichen Wahrheit diese Frühlingsereignisses konnte ich mich zwar zeitmangels wegen disher noch nicht überzeugen, aber da ich selbst mitunter Zeitungsenten züche, so will ich es gläusig hinsehmen, umsomehr, als ja dermalen in der Welt Dinge passieren, die Ben Atsos derrihmetes: "Es gibt nichts Neues unter der Sonne" dirett dementieren.

Da ist zum Beispiel gleich der Heinland. Die verblüfften Tagesblätter schrieben natürlich gleich von einem Wendepunkt in der Weltgeschichte, einem Martstein in der Geschichte Europas und vom unheilbaren Bruch des Locarno-Paktes. Da sie aber ganz die gleichen Schlagworte schon zur Zeit der Unterschrift des Locarno-Paktes und seit der verschieden und Entpaktungen gebrauchten, so glaube ich an die ganze Geschichte nicht mehr so recht. Ich glaube logar, daß sich die Welk verhältnismäßig rasch iber den Paktsbruch berußigen wird, umsomehr, als ja der Paktsbruch berußigen wird, umsomehr, als ja der Paktsbruch berußigen wird, umsomehr, als ja der Paktsbruch berußigen wird, umsomehr, als gerzausen oder aber auch zum neuen Wendepunkt in der Geschichte des "ewigen Friedens" zu machen. Frankreich verlangt zwar, anscheinend allen Ernstes, die Sanktionen gegen Deutschland, die es gegen Italien so geschickt

zu sabotieren verstand und es wäre wirklich ein Areppenwiß der Weltgeschichte, wenn jeht der Duce Sanktionen gegen Deutschland verlangte, wo er doch als selbstsanktioniertes Staatsoberhaupt immer die Sanktionen als Kriegserreger in Grund und Voden hinuntergewettert hat. Ich glaube zwar nicht, daß er sich diesen Schezleisten wird, aber das offizielle Frankreich tut doch so, als wenn es daran glaubte und wenn der Fall wirklich einträte, dann wäre es wirklich sein Vergnügen mehr, Pakte zu brechen, sei es nun der Völkerbundspakt, der ja schon ein paarmal strassos gebrochen wurde, der Locarno-Pakt oder gar der Kellogg-Pakt, an dem jeht Japan erfolgreich herumbricht. Und dönnte es am Ende doch noch vortommen, daß sogar die Russen.

Uebrigens sommt es beim Pattbrechen meist nur auf die Mentalität der Pattbrecher an. Bis jeht behauptete ja doch jeder, nicht er, sondern der andere habe eigentlich den Patt gebrochen und er selber habe die Brecherei nur aus Sacro Egoismo fortsehen müssen. Und es gibt auf der Welt fast so viel Mentalitäten als Röpse. Jüngst begegnete mir ein junger Emmentaler, den das Schickal für längere Zeit nach Lyden verschlagen hatte und der erst vor kurzem gottesfroh in die Heimat zurücksehrte. Er war mit Lyden aber schon ganz unzufreden und zog über alles "Lydensche" gründlich los. Da mir nun aber gerade wenige Tage vorher ein molliges Fräulein erklärt hatte, sie habe noch nie und noch nirgends so gut gegessen, wie in Lyden, so erlaube ich mir die Lydenschlagen köhnte. Er aber schaute mich nur verächtlich an und sagte: "Au wersch! Die cheu der nicht bestagen köhnte. Er aber schaute mich nur verächtlich an und sagte: "Au wersch! Die cheu der nicht benal e Röschtimische!" Und das ist eben seine Mentalität, gegen die sich auch nichts sagen läßt.

Dder, mir zum Beispiel kommt's beim Berslieden absolut nicht auf die Haarfarbe der

Ober, mir zum Beispiel kommt's beim Berslieben absolut nicht auf die Haarfarbe der Göttin an. Ein schwarzes Gelod kann ebenso reizend sein wie ein blonder Pagentopf und ein brauner Jopf ebenso anziehend wie ein feuerroter Aubikopf. Andere dagegen kaprizieren sich auf eine ganz bestimmte Haarfarde und ohne diese gibt es keine Liebe, weder auf den ersten, noch auf den zweiten Blid. Und diese Geses schweden auszudehnen und sogar auf geistig eigentlich minderbemittelke Geschöpfe, wie die Fische. Unlängst publizierte ein Angler seine diesbezüglichen Beodachtungen. Als er eines Tages in Begleitung einer hellblonden Freundin angelte, befestigte er den Köder an einer Strähne ihres hellblonden Haares und der Erfolg war ganz gohartig, die Fischein rissen sich nur so um das "Blond". Ein anderes Mal versuchte er dasselbe Experiment mit einer schwarzhaarigen Freundin und das Resultat war — Kull. Seither nimmt er zum Fischen immer nur blonde Freundinnen mit nud so wurde er der erfolgreichste Angler seines Klubs. Nun, ich will es sa gerne glauben, daß Fische Blondinen vorziehen, aber wenn sich tregendein so liebes Geschöpfchen sinnen mit ihre Hauftarbe ganz gleichgültig. Allerdings würde ich in diesen Falle meine Angel überhaupt nicht nach Fischen erangeln zu können, aber dasur würde ich ihr auch nicht die Hauer ausrupsen, um sie als Köder zu verwenden. Ich würde nich überhaupt nicht um die Fische, aber dasur dessen dasse hassel interslieder um meine Begleieterin fümmern.

Deswegen bin ich aber doch nicht tierfeindlich, wenn ich auch mit Fischen noch nie Freundsschaften geschlossen habe. Mich zieht es eben mehr zu Viers und Zweibeinern, zu Pferden, Hunden, Kahen, Amseln, Tauben und sonstigem kleinem Federvieh. Einmas hatte ich sogar schon einen Truthahn zum Busenfreund. Allerdings, in der Stadt ist die Pflege solcher Freundschaffen nicht so einsach wie dus dem Lande. Und es ist meist das weibliche Geschlecht, das mehr

Sinn für Zimmerreinlichfeit, - und fei es auch nur am Fenstersims, — hat als für die Tiere selbst. Und gerade jetzt warnt die Polizei vor "irgend einer verbrecherischen oder unzurechnungsfähigen Sand", die im Elfenauquartier Hunden und Ragen vergiftetes Futter vorsett. Im bernischen Strafgesethuch wird nämlich das Legen vergifteten Futters als verabscheungs-würdige Lat gebrandmarkt und mit Strasen bis zu acht Jahren Zuchthaus bedroht. Nun, als Madame, meine kleine graue Kahe, noch im "gefährlichen Alter" war und jährlich zwei-bis dreimal dafür sorgte, daß das Spezies "Felis domestica" nicht von der Welt verschen werden eben eher liebesbedürftig, als raffiniert. Gie folgen ben Spuren ihrer gebetenen ziemlich weit und wenn fie am Wege irgendeinen guten Hapen liegen sehen, so unterluchen sie nicht erst, wie ein alter, erfahrener Kater, ob nicht was Böses dahinter stede, sonbern greifen mit gutem Appetit gu. Geither ift mein Ragenbestand allerdings gang ausgestor= ben. Madame erlag den Altersbeschwerden und der einzige Nachkomme, der mir geblieben war, ein grauer Tigerkater, erwischte bei seinen nächtein getuler Ausschlere, etwingte ver jenien nacht-lichen Ausschligen zwar keinen vergifteten Broden, aber dafür die Stäupe. Jeht habe ich mehr Sorge um meine halbzahmen Amseln, die ja auch leidenschaftlich gern Fleisch fressen. Denn, wenn die Bolizei den Tierbesitzern auch nahelegt, ihre Tiere vor der Berührung vergifteter Brotfen zu warnen, so ist dies vielleicht bei einem
gut dressierten Hund möglich, bei einem Kater
schon sehr schwer und zum Beispiel bei einer
Amsel ganz unmöglich. Dieses Spihdubengesindel gehört zwar dem lieben Herrgott, aber
wenn sie zum Beispiel bei mir, wenn ich den
Kopf zur Berandatür hinausstede, jubilierend
daherkommen und um Broden betteln, dann
fühlt man zwar teine Besigerrechte, aber man
fühlt sich doch irgendwie verantwortlich für
das Kropfzeug. Aber, Gott sei Dank, Finken,
Meisen und Spaten sind doch noch nicht so
gefährdet, obwohl ich auch schon gelesen habe,
daß selbst ihnen von irgendeinem Querkopf,
den sie irgendwie lästig wurden, vergistete ihre Tiere vor der Berührung vergifteter Brotdem sie irgendwie lästig wurden, vergistete Körner auf den Futterplat gestreut wurden. Unser Herrgott hat eben einen großen Tiergarten.

Das Ereignis.

Die Bombe kam zum Plagen, Die ganze Welt vibriert, Die Deutschen sind im Rheinland Im Stechschritt einmarschiert. "Locarno-Pakt gebrochen" — So hieß es überall — "Aun fliegt die Welt in Trümmer, Gleich kommt der große Knall."

Heut' ift's schon ringsum stiller, Die Welt dreht sich exakt Noch stets im alten Gleise, "Was ist ihr auch ein Pakt?" Marianne sehr entrüstet Die Paktgaranten ruft, Und Sanktionen schweben Rings in der Frühlingsluft.

Doch England ist bebäcktig, Italien wartet zu, Und Hitlers Gegenantrag Brüft man zuerst in Rub'. Was tut's denn endlich, schließlich, Wird auch ein Pakt zerfett, Er wird durch einen andern Nun möglichst bald ersett.

Papier ist doch geduldig, Was Pakte anbetrifft, Und mit der gold'nen Feder Macht man die Unterschrift. Die gold'ne Feder wird dann Behördlich ausgestellt, Doch Treu und Glauben gibt es Heut' nimmer auf der Welt.